

Von gottbegabten Menschen, die sagen, was Sache ist

Der dritte Band einer „Reise durch das Alte Testament“ für Familien und junge Menschen

Im Jahr 2013 erschien der erste Band einer auf zunächst drei Teile angelegten Buch-Reihe mit dem Titel „Reise durch das Alte Testament“. Die Idee der studierten Philosophin und Kunsthistorikerin Suzanne Lier war es, mit hochwertig illustrierten Texten für Familien, vor allem für junge und heranwachsende Leser und Leserinnen (ab 10 Jahren), ein „Gesprächsangebot“ zu machen. Ihre Hoffnung sei es, schreibt sie, dass die Bücher helfen, „ein Staunen über die Vielfalt von Gott und Welt anzustoßen und ein Gottesbild zu entwickeln, das weit ist und frei macht“.

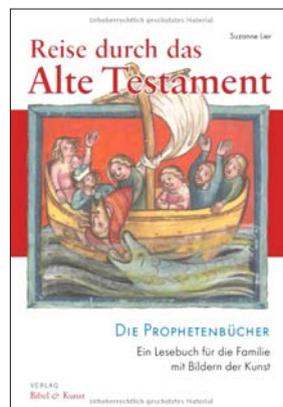
Jetzt liegt Band drei der Reise vor. Nach den fünf Büchern Mose (Bd. 1) und den Geschichten von Königen, Richtern und Propheten (Bd. 2) befasst sich Lier nun mit den Prophetenbüchern. Der prächtig bebilderte Band präsentiert wiederum eine große Auswahl an bewegenden Kunstwerken

aus unterschiedlichen Epochen und bringt sie ins Gespräch mit biblischen Texten.

BILDER UND SEHHILFEN

Es geht um 15 Propheten, „gottbegabte Menschen, die kein Blatt vor den Mund nehmen und sagen, was Sache ist“ und „mit ihrem Einsatz und Mut bis in unsere heutige Zeit hinein wirken“.

Wer kennt nicht das Motto von den Schwertern, die zu Pflugscharen umgeschmiedet werden (Prophet Micha), wer nicht die berühmte Vision vom Tierfrieden, wenn der Wolf beim Lamm wohnt (Prophet Jesaja)? – hier kommen sie zu Wort, und werden in ihren Zusammenhängen und Abhängigkeiten erläutert. Sehr oft spricht in diesem dritten Band der starke Originaltext alleine und unkommentiert. „Sehhilfen“ und weiterführende Fragen zu den Bildern in leicht verständlicher Sprache wollen zum Sinn der



prophetischen Worte führen. Die 200 Abbildungen von Kunstwerken sind in hervorragender Qualität gedruckt und wollen vor allem eins zeigen: Religion muss – und kann – auch die Sinne ansprechen und hält, wie in den Texten, auch in den Zeugnissen der bildenden Kunst durch die Jahrhunderte einen unerschöpflichen Reichtum bereit.

Die ursprünglich dreiteilig gedachte Reise wird weitergehen,

wie die Autorin am Ende des Buches wissen lässt. In einem vierten Band, dessen Notwendigkeit sich über der Arbeit an den ersten drei Bänden zwangsläufig ergeben habe, will Lier alle Bücher vorstellen, die zu den „Schriften“ des hebräischen Teils gezählt werden. Dazu gehören an erster Stelle die Psalmen, das Buch Hiob, das Hohelied, die Bücher Rut und Ester, die Klagelieder, Kohelet, das Buch Daniel und noch einige weitere. Hinzu kommen noch die apokryphen und deuterokanonischen Schriften, wie die Bücher Tobit und Judith und Jesus Sirach.

hebe

Suzanne Lier: Reise durch das Alte Testament. Die Prophetenbücher. Ein Lesebuch für die Familie mit Bildern der Kunst; Verlag Bibel&Kunst, Rhöndorf 2012, geb., 349 S., 28 Euro, ISBN: 978-3-9815308-4-1.

EINKEHR

Bei der Schmerzens-Kapelle

Das Gedächtnis der Schmerzen Mariens, das die katholische Kirche am 15. September begeht, wurde 1814 von Papst Pius VII. eingeführt. 1927 wurde die Muttergottes von den sieben Schmerzen – wie das Fest vor dem Konzil hieß – zur Patronin der Slowakei erklärt (siehe auch S. 14/15). Ähnlich den Kreuzwegen gibt es mancherorts spezielle Stationenwege („Via

Matris“), die die sieben Schmerzen Mariens ins Bild bringen.

Diese sieben Schmerzen beziehen sich auf markante biographische Momente im Leben Jesu Christi, die die Gottesmutter mit erleiden musste: die Darstellung Jesu im Tempel, die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten, der Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel, die Begegnung von Mutter und Sohn auf Jesu Kreuzweg – eine legendäre, nicht biblische Szene –, die Kreuzigung und das Sterben Christi, die Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams und die Grablegung.

Unsere Abb. zeigt die wohl Anfang des 19. Jahrhunderts entstandene Kapelle der Sieben Schmerzen Mariens in Pleinfeld am Höbchweg – eine von insgesamt 37 Kapellen des Pleinfelders Kapellenwegs.

hebe



Foto: Wikipedia/Bodo Kubrak

IN TAUSEND BILDERN – MARIA

Maria – Mutter und Tochter

Ein Topos der christlichen Ikonographie, der Maria immer mit meint, findet sich in der Darstellung der Anna selbdritt. Das spätmittelalterliche Andachtsbild zeigt die heilige Anna mit ihrer Tochter Maria und Jesus.

Häufig hält Anna sowohl Maria, sozusagen als verkleinerten Menschen, als auch das Jesuskind auf dem Arm. Gelegentlich wurde das Trio um weitere Familienangehörige zur sogenannten „heiligen Sippe“ erweitert: mit Annas erstem Mann Joachim, den zwei weiteren Männern, die Anna nach dessen Tod ehelichte, mit Annas Schwester und deren Tochter Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers.

Marias Eltern tauchen in der Bibel nicht auf, die Geschichte ihrer langen Kinderlosigkeit und schließlich der Geburt Mariens



Foto: Kreitmair

findet sich im Protevangelium des Jakobus.

Die Darstellung in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Velburg (unsere Abb.) zeigt die beiden Mütter „auf Augenhöhe“: rechts Anna im zeitgenössischen Gewand verheirateter Frauen des Hochmittelalters, links die gekrönte Gottesmutter Maria, im Zentrum das Jesuskind – der Erlöser.

hebe